

Zielgruppen:

Wir laden ein: Klassen aller Schularten, Jugendorganisationen, Studierende, interessierte Erwachsenengruppen.

Angebot:

- Vertiefungsgespräch: 60 – 120 Minuten
- Halber und ganzer Studientag

Wir empfehlen die Verbindung mit einem Ausstellungsbesuch des im Jahr 2010 neu eröffneten „Memorium Nürnberger Prozesse“.

Termine und Teilnahmegebühren auf Anfrage

Die Bildungsangebote selbst führen wir in unseren zentral in der Nürnberger Innenstadt gelegenen Seminarräumen durch – **Wir beraten Sie gerne.**

Erinnerungsforum DIDANAT

Akademie CPH
Königstraße 64
90402 Nürnberg

Dr. Doris Katheder
Tel.: 0911.23 46 129
Mobil: 0170.80 38 937
katheder@cph-nuernberg.de

www.didanat.de

Bildungsteam:

Otto Böhm
Christine Burmann
Dr. Doris Katheder
Martin Stammler

Modul F**„Entnazifiziert?“ –
Wahrheit und Gerechtigkeit in der jungen BRD**

In den Nürnberger Prozessen und ihren Nachfolgeverfahren ist ein kleiner Teil der Täterinnen und Täter für die NS-Verbrechen zur Verantwortung gezogen worden. Viele Verurteilte mussten jedoch nur einen Bruchteil ihrer Haftstrafe absitzen, gegen unzählige Verantwortliche wurde erst gar kein Verfahren eingeleitet. Nicht wenige konnten in der jungen Bundesrepublik eine „zweite Karriere“ absolvieren.

Wie konnte es zu diesen Kontinuitäten kommen? Wir sprechen über die „Entnazifizierung“, sowie über die Rolle von Wahrheit und Gerechtigkeit für die Opfer der NS-Verbrechen und die junge Demokratie in Westdeutschland.

Modul G**„Ich habe nur Befehle befolgt!“ –
die „Auschwitz-Prozesse“**

In Frankfurt fanden in den Jahren 1963 – 65 die ersten drei deutschen „Auschwitz-Prozesse“ statt. Vor Gericht standen ehemalige Ärzte, Blockführer, Gestapo-Mitarbeiter und „Funktionshäftlinge“ des Vernichtungslagers. Die Prozesse rückten erstmals die Shoah – und mit Auschwitz ihren grausamsten und eindringlichsten Kulminationspunkt – in den Mittelpunkt eines Verfahrens.

Wie kam es zu den Prozessen, wie rechtfertigten sich die Angeklagten und wie wirkte sich das Geschehen auf das „kollektive Erinnern“ in Westdeutschland aus?

**Madame Vaillant-Couturier –
Zeugin der Anklage**

Im Januar 1946 rief die Anklage im „Nürnberger Hauptkriegsverbrecherprozess“ die Foto-Journalistin und Widerstandskämpferin Marie-Claude Vaillant-Couturier in den Zeugenstand. Der Grund: Madame Vaillant-Couturier hatte Auschwitz-Birkenau und Ravensbrück überlebt. Durch ihre präzise, eindringliche und mutig vorgetragene Aussage im Angesicht der Angeklagten zeichnete sie ein deutliches Bild der NS-Verbrechen und verlieh den Opfern eine Geschichte und ein Gesicht.

Wir nähern uns dem komplexen Thema der „Nürnberger Prozesse“ über die Biografie einer beeindruckenden jungen Frau und außergewöhnlichen Zeugin, vertiefen uns in die Vernehmungsprotokolle und konkretisieren so unser Bild des Prozessgeschehens.

Bildnachweis:

Seiten 1, 2, 6: Anklagebank im Memorium Nürnberger Prozesse
Fotograf: Karlheinz Daut/Nürnberger Nachrichten

Seite 3: Ausweis
entnommen den Beständen des Staatsarchives Würzburg

Seite 3: Zwangsarbeiterinnen in Erlangen
Stadtarchiv Nürnberg (Bildsignatur A41-LR-781-F1-2a)

Seite 4: Sonderausstellung „Grösste Härte ...“ Verbrechen der Wehrmacht in Polen September bis Oktober 1939 (Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände, Nürnberg, 2008)

Fotograf: Karlheinz Daut/Nürnberger Nachrichten.

Seite 5: Nachfolgeprozess gegen Ärzte

Fotograf: Ray D'Addario, Stadtarchiv Nürnberg (Bildsignatur A65-RA-177-D)

Seite 8: Porträt Marie-Claude Vaillant-Couturier

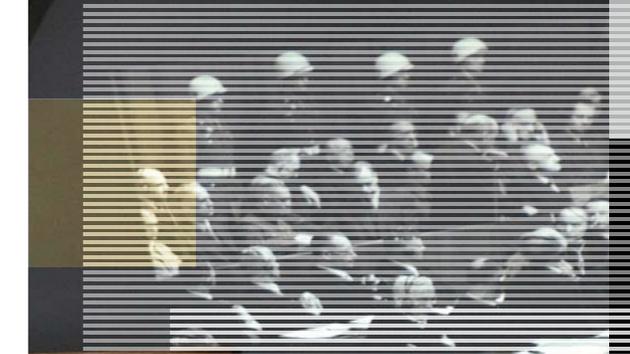
Fédération Nationale des Déportés et Internés, Résistants et Patriotes

Modul H

DIDANAT

Erinnerungsforum in Nürnberg

Bildungsmodule zu den „Nürnberger Prozessen“ und ihren Folgen



Bildungsmodul zu den „Nürnberger Prozessen“ und ihren Folgen



Modul A

Der Nürnberger Prozess: Grundlagen, Verlauf, Probleme und Bedeutung

Die komplexe Thematik des „Hauptkriegsverbrecherprozesses“ wollen wir systematisieren und einzelne Aspekte vertiefen:

Anhand von Texten, Filmausschnitten und Fotografien nehmen wir Einblick in die Grundlagen und den Verlauf des Prozesses: Warum ist es zu einem Prozess und nicht zu einer der diskutierten Alternativen gekommen? Wer wurde angeklagt, wer klagte an?

Wir sichten die Anklagepunkte und Urteile und diskutieren moralische und taktische Probleme des Verfahrens. Gemeinsam ermitteln wir am Ende die Bedeutung von „Nürnberg“ für die Nachkriegszeit bis heute.



Das „Memorium Nürnberger Prozesse“ aktualisiert erneut die Frage nach Recht und Gerechtigkeit im Umgang mit der NS-Schuld. In 65 Jahren haben sich viele Erfahrungen und einige Diskurse zu den Bewältigungs- und Verdrängungsversuchen der frühen Nachkriegszeit angesammelt. Sie werden selbst wieder Teil der Erinnerungsarbeit.

Wir verbinden in unseren Bildungsangeboten den Blick in die Gerichtssäle mit diesen Reflexionsebenen. Rechtsprechung soll so als politische und moralische Instanz verstehbar werden.

Wiedergutmachung: Die fortgesetzte Demütigung der Opfer

Ein juristischer Kleinkrieg gegen die Opfer ergänzte in den frühen Nachkriegsjahren die kalte Amnestie für viele NS-Täter. Im Einzelfall mussten Opfer des NS-Regimes im Kampf um die Anerkennung ihrer körperlichen und seelischen Verletzungen eine zweite Demütigung erleben.

Diese Erfahrungen werden an Einzelschicksalen wie dem des Hitlergegners Ernst Niekisch deutlich. Dazu soll der Weg zur Entschädigung von Zwangsarbeitern nachgezeichnet werden, der erst mit der Arbeit der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung, Zukunft“ seinen Abschluss fand.

Modul B

Modul C

„Der Nürnberger Kodex“ – Eine Lehre aus dem Nachfolgeprozess gegen Ärzte

Im ersten Nürnberger Nachfolgeprozess 1946/47 waren 23 Verantwortliche für die Medizinverbrechen des Nationalsozialismus angeklagt. Im Prozess zeigte sich, dass die systematischen Menschenversuche und Morde an Kranken nicht nur in die Verantwortung einzelner verbrecherischer Personen fielen, sondern Teil der Praxis eines Berufsstandes waren.

Diese „Medizin ohne Menschlichkeit“ (Mitscherlich) sollte künftig verhindert werden, zum Beispiel mit einer Selbstverpflichtung von Ärztinnen und Ärzten, wie sie im „Nürnberger Kodex“ von 1947 formuliert wurde.

Wir wollen uns mit der Entstehung des Kodex und mit der Ambivalenz der Forschungen für den medizinischen Fortschritt auseinandersetzen.

Spezifisch ansprechen möchten wir mit diesem Angebot Berufsgruppen aus dem Medizin- und Pflegebereich.

Modul D

Täter im Amt – Was schon der „Wilhelmstraßenprozess“ gezeigt hat

2010 stellte eine unabhängige Historikerkommission fest, dass „nach dem Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 das Auswärtige Amt die Initiative zur Lösung der ‚Judenfrage‘ auf europäischer Ebene“ ergriffen hatte. Die Mitwirkung der Diplomaten an den Depor-



Verbrechen der Wehrmacht: Das Erbe eines schmutzigen Krieges

Der Mythos von der „sauberen Wehrmacht“ wurde schon im 7. und 11. Nachfolgeprozess gegen insgesamt 26 ranghohe Offiziere zerstört. Gegenstand der Anklagen waren die Geiselmordpolitik in Südosteuropa, der sogenannte Kommissarbefehl und die Durchführung weiterer völkerrechtswidriger Befehle.

Der Prozess der Anerkennung dieser verbrecherischen Geschichte verlief zäh – mit vielen Kontroversen, die heute noch lehrreich sind: Umgang mit Desertion und Kriegsverrat, Anerkennung des militärischen Widerstandes um Stauffenberg, Auseinandersetzung mit der Ausstellung „Vernichtungskrieg. Verbrechen der Wehrmacht 1941 bis 1944“.

Spezifisch ansprechen möchten wir mit diesem Angebot Bundeswehr-Gruppen.



tionen u.a. aus Frankreich und Ungarn war aber schon Gegenstand des Prozesses 1946/47 gegen 21 Verantwortliche im NS-Außenministerium mit Sitz in der Wilhelmstraße.

Wie können wir heute dieses Stück Zeitgeschichte – die juristische und politische Verantwortung des AA und ihre Darstellung zwischen Widerstand und aktiver Durchsetzung von NS-Konzepten – verstehen?

Modul E

